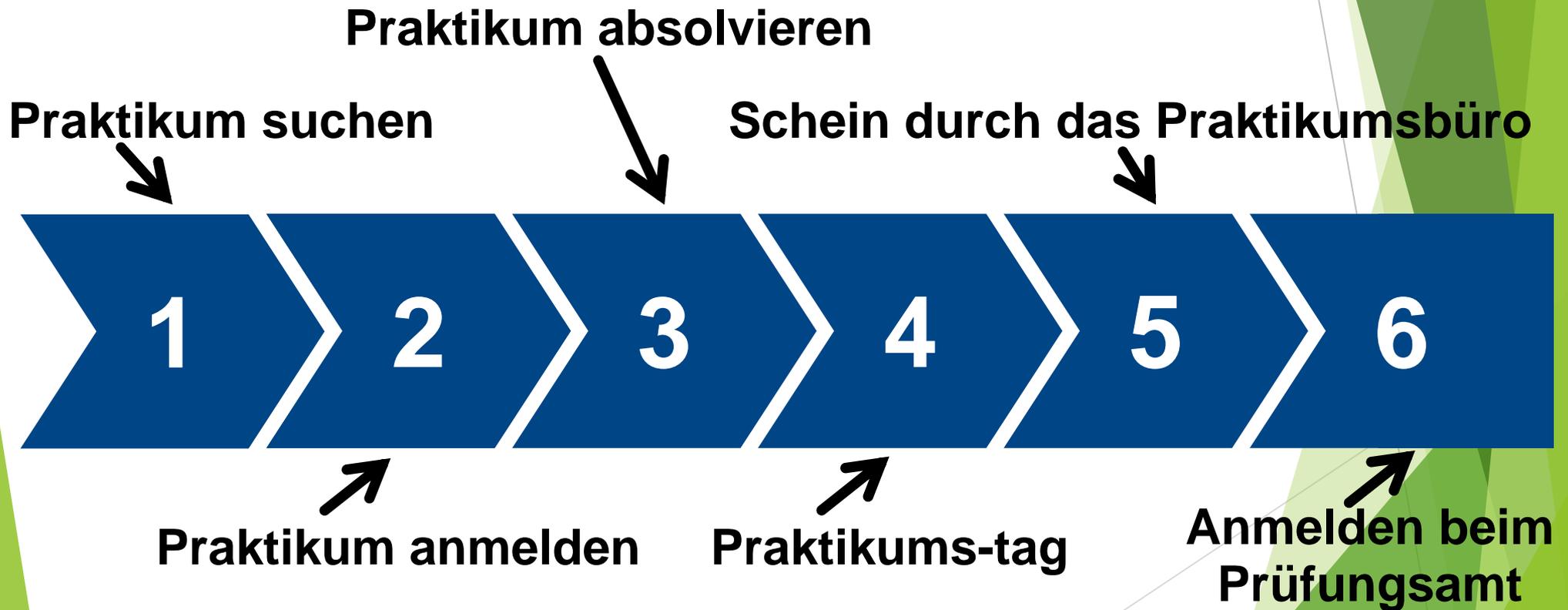


Informationen zum Praktikumstag

Jannis Hertel und Aldo Stephan
Berlin, 10. Oktober 2016

Ablauf des Praktikumsmoduls



→ Praktikabüro berät bei allen Schritten

Ablauf Praktikumstag

1. 2 Powerpoint-Präsentationen

2. Posterpräsentationen

3. Roundtable-Diskussion



Vermutlich 2-3 x

Zur Präsentation

Eckdaten:

- ca. 15 Min
- Wissenschaftlicher Standards einhalten (Quellen etc.)
- + Handout

Zur Präsentation

Inhalt:

1. organisatorische Aspekte des Praktikums
 - 2. Soziologische Reflexion der Tätigkeitsbereiche und Aufgaben des Praktikums → Einbettung ins Studium**
 3. Darstellung der Praktikumsbetreuung, Berufsrelevanz, Empfehlung → Relevanz für andere Studis herausstellen
- Mit Robert J. Schmidt besprechen (obligatorisch)**

zur Posterpräsentation

Eckdaten

- Äquivalenter Inhalt wie die PPP
- Wissenschaftliches Poster (A1 – A0)
- + 5 minütige Vorstellung des Plakats (“Plakat bewerben” – Nicht kompletten Inhalt vorstellen)
- + Handout
- + Nachfragerunde zum Poster (ca. 3 min)

Exkurs: Posterlayouts

- Programme: MS Powerpoint, OpenOffice Draw, Adobe InDesign, Corel Draw, Gimp, Latex
- **Verwendung von Text, (Info-)Grafiken, Schemata, Bildmaterial** → Groben Aufbau zuvor Skizzieren
- Schriftgröße: Überschriften 100 pt, Zwischenüberschrift und Untertitel 50 pt, Text 25 pt
- Schrift: Serifenfreie Schrift
- Seriöse Farbwahl

- **→ Diverse Informationen zum Layout von Postern online!**

Entscheidungsfindung im Forschungsprozess

Eine Analyse im Kontext wissenschaftlicher Datenerhebung

Eckdaten Praktikum:



TU Berlin
 Institut für Erziehungs-
 wissenschaft
 Marchstraße 23



unbezahlt



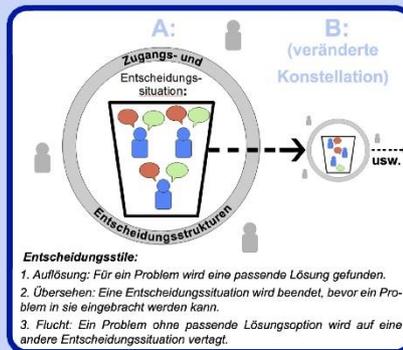
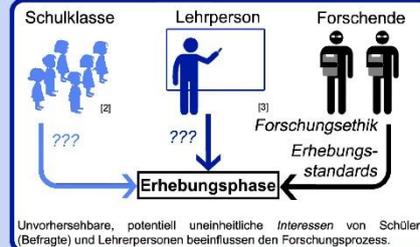
18 h / Woche
 2 Monate
 flexible Arbeits-
 zeiten



Aufgabenbereiche:
 ▶ Datenerhebung
 ▶ Auswertung mit SPSS
 ▶ Tagungsorganisation

Das Problem: Erhebungsstandards einhalten

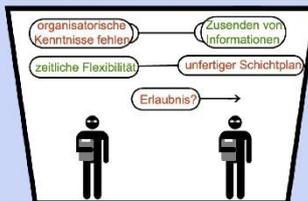
- ▶ **Das Forschungsprojekt** im Praktikum zum Thema Cyber-Bullying nutzte eine standardisierte Erhebung in Schulklassen; die Erhebung wurde während Schulstunden und im Beisein von Forschern und z.T. Lehrern durchgeführt.
- ▶ **Das Problem:** Voraussetzungen solcher Befragungen (selbe Reize für alle Schüler, elterliche Erlaubnis zur Befragung, unbeeinflusste Antworten etc.) können den eigenen Interessen von Lehrern und Schülern widersprechen. Ziele von Forschern, Lehrern und Schülern sind uneinheitlich, die Erhebungssituationen nicht vorhersehbar, spontane Entscheidungen werden notwendig.
- ▶ **Die Fragestellung** lautet daher: Wie kommen forschungsrelevante Entscheidungen in der Feldphase zu Stande?



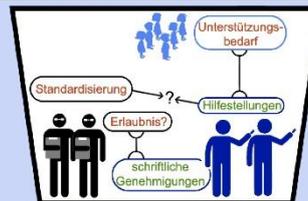
Das Garbage-Can-Model als Analyseinstrument

- ▶ Zwei wesentliche Phänomene, die aus Sicht des GCM untersucht werden müssen:
 - I. Wie kommen Entscheidungen in Organisationen ohne einheitliche, gemeinsame Ziele zu Stande?
 - II. Wie werden Personen dazu veranlasst, sich an Entscheidungen zu beteiligen?
- ▶ Ansatz: Ob und welche Entscheidungen getroffen werden, hängt davon ab
 - Wer sich als **Teilnehmer** in eine **Entscheidungssituation** einbringt
 - Welche **Probleme** und **Lösungsoptionen** die Teilnehmer einbringen
- ▶ Wer überhaupt teilnehmen kann und wer nicht wird durch **Zugangs- und Entscheidungsstrukturen** reguliert.
- ▶ Es existieren drei **Entscheidungsstile** (siehe Schema)
- ▶ Vorteile: Auch Nicht-Organisationsmitglieder (hier z.B. Schüler und Lehrer) können im GCM als Teilnehmer in Entscheidungssituationen erfasst werden. Zudem bezieht sich das Modell vor allem auf Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Drei exemplarische Entscheidungssituationen aus dem Forschungsprojekt



Situation 0: Vorbereitung. Für einige Probleme liegen Lösungen vor (Entscheidungsstil: **Auflösung**). Die Frage, welche Schüler befragt werden dürfen, wird durch **Flucht** gelöst, da nicht die Forscher, sondern Lehrpersonen die elterliche Erlaubnis einholen.



Situation 1: Integrationsklasse. Die Erlaubnisbescheinigungen liegen bei den Lehrpersonen vor. Einige Schüler sind auf Unterstützung von Lehrkräften angewiesen; dies beschränkt die Standardisierung, da manche Schüler somit einen anderen Input erhalten.



Situation 2: Lehrkraft verlässt Raum, bevor die Erlaubnisfrage geklärt wurde (Entscheidungsstil: **Übersehen**). Ohne Lehrkraft bringen Schüler Interessen ein, die sonst unangemessen wären (Reden, Umherlaufen etc.) - erneut ist die Befragung beeinträchtigt.

Ergebnis: Für Entscheidungen im Forschungsprozess scheinen vor allem die Teilnehmer in einer Situation relevant zu sein. Die Absicherung, bei welchen Kindern die Befragung erlaubt war, stand und fiel mit der Verfügbarkeit der jeweiligen Lehrkraft. Auch für den Ablauf der Befragung an sich haben die Lehrkräfte als vermittelnde Personen im Feld eine wichtige Rolle eingenommen. Meist mussten sich die Forscher den eingespielten Dynamiken zwischen Lehrern und Schülern (Situation 1) bzw. in den Klassen (Sit. 2) unterordnen und hatten nur beschränkt die Möglichkeit, aus Sicht der Forschung wichtigen Probleme zur Geltung zu bringen. Auch Grenzen des Modells werden deutlich: Kein Entscheidungsstil erfasst z.B. widerstrebende Probleme und Lösungen (wie in Sit. 2 und 3) oder komplexere Verkettungen von Problemen und Lösungen.

Termine

Freitag, 28.10.15, ca. 9-18 Uhr:
Ganztägig der Praktikumstag

**In der Woche zuvor,
17.10 - 21.10 wird es eine Infoveranstaltung geben**

Hilfe nötig? Noch Fragen?

Individuelle Beratung im Praktikabüro

(FH 903)

Jannis.hertel@soz.tu-berlin.de

Aldo.stephan@soz.tu-berlin.de